Jüngerschaft und Dienst

Teil 2

Referent	Ernst August Bremicker
Ort	Mühlheim an der Ruhr
Datum	25.08.2017
Länge	01:08:10
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/eab048/juengerschaft-und-dienst

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Auch heute Abend ein herzliches Willkommen an alle zu diesem zweiten Vortrag.

Wir haben uns gestern Abend mit dem Thema Jüngerschaft beschäftigt, ein Thema, das uns alle betrifft.

Wir haben gesehen, dass ein Jünger vor allen Dingen durch drei Dinge gekennzeichnet ist. Erstens, dass er jemand ist, der von seinem Herrn lernt. Zweitens, dass er seinem Herrn nachfolgt. Und drittens, dass er seinem Herrn dient.

Die Jünger, die der Herr Jesus hatte, wurden von dem Herrn Jesus ausgesandt für bestimmte Dienste. Und bevor der Herr Jesus zurückgegangen ist in den Himmeln, hat er seinen Jüngern einen Auftrag gegeben.

Jüngerschaft und Dienst sind ganz eng miteinander verbunden.

[00:01:01] Wenn man ein Jünger des Herrn Jesus ist, dann dient man dem Herrn Jesus. Und man kann dem Herrn Jesus nicht dienen, ohne ein Jünger des Herrn Jesus zu sein. Wir wollen heute Abend wieder vorab einige Bibelstellen lesen. Zuerst aus dem ersten Korintherbrief, Kapitel 15, den letzten Vers.

Erste Korinther 15, Vers 58.

Daher, meine geliebten Brüder, seid fest unbeweglich, allezeit überströmend in dem Werk des Herrn, da ihr wisst, dass eure Mühe nicht vergeblich ist im Herrn.

Aus dem Lukasevangelium, Kapitel 12.

[00:02:01] Lukas 12, Vers 43.

Glückselig jener Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, damit beschäftigt finden wird.

Aus Kapitel 19, Vers 12.

Er, Jesus, sprach nun, ein gewisser hochgeborener Mann zog in ein fernes Land, um ein Reich für sich zu empfangen und wiederzukommen.

Er rief aber seine zehn Knechte und gab ihnen zehn Funde und sprach zu ihnen, handelt, bis ich komme.

Soweit zunächst diese ersten Bibelstellen.

Zwei kurze Anmerkungen vorab. Erstens, das Thema Dienst betrifft uns alle.

[00:03:05] Das ist nicht ein Thema, das nur Brüder betrifft oder sogar nur solche Brüder, die, wie wir heute sagen, vollzeitig im Werk des Herrn arbeiten.

Wenn das so wäre, dann könnten die allermeisten von uns jetzt sofort nach Hause gehen.

Wenn Paulus den Korinthern schreibt, dass sie allezeit überströmend sein sollen in dem Werk des Herrn, wem schreibt er das?

Das schreibt er nicht an Brüder, die vollzeitig im Werk des Herrn tätig waren, sondern das schreibt er daher meine geliebten Brüder und meint damit die Geschwister in Korinth. Alle Geschwister in Korinth, denen dieser Brief geschrieben war, gilt diese Aufforderung, überströmend zu sein im Werk des Herrn, und diese Aufforderung gilt auch heute allen von uns.

Diese Unterscheidung in vollzeitig tätig und nicht vollzeitig tätig macht einen gewissen Pragmatismus, aber die findet eigentlich [00:04:01] kaum eine wirkliche biblische Grundlage. Wir sind alle im Werk des Herrn tätig.

Der Herr möchte uns alle als seine Diener gebrauchen. Das werden wir heute Abend noch sehen. Ein zweiter Punkt, den ich vorab schicken möchte, das Thema Dienst ist wichtig, aber es gibt etwas Wichtigeres in unserem Leben, das ist der Herr Jesus.

Das Thema Dienst darf nicht der Mittelpunkt unseres Lebens werden. Es ist ein wichtiges Thema, wir werden das sehen, und Gott hat viele Aufgaben, die wir für ihn tun sollen, aber wenn der Dienst zum Mittelpunkt wird, dann kann es uns so gehen, wie es Martha erging, zu der der Herr Jesus sagte, Martha, Martha, du bist beseucht und beunruhigt um viele Dinge. Ich hoffe, ihr versteht, was ich sagen möchte. Der Mittelpunkt unseres Lebens ist Christus, muss Christus sein, so wie Paulus in Philippa 1 sagt, das Leben ist für mich Christus, [00:05:01] und wenn wir dann überströmend sind im Werk des Herrn, dann haben wir es richtig gemacht.

Wir wollen heute Abend ähnlich vorgehen, wie wir das gestern Abend gemacht haben. Wir wollen dieses Thema ein wenig aufgliedern in ein paar Punkte. Das ist einfach eine kleine Hilfe für denjenigen, der das Thema vorstellt und auch für diejenigen, die zuhören, wenn wir das ein wenig aufteilen, und mir ist bei der Beschäftigung mit diesem Thema eines bewusst geworden, es ist unmöglich, das Thema in einer Stunde auch nur annähernd, erschöpfend zu behandeln. Dieses Thema ist sehr, sehr weit gefasst, und es ist unmöglich, alle Aspekte heute Abend zu erwähnen. Wir müssen also einfach eine gewisse Auswahl treffen.

Wie gestern Abend wollen wir uns zuerst die Frage stellen, was ist eigentlich Dienst?

[00:06:02] Wir würden vielleicht sagen, die Frage ist nicht schwierig zu beantworten, Dienst ist, wenn ich etwas tue, und das ist natürlich so. Wenn ich etwas tue für den Herrn, das ist Dienst, und doch ist es vielleicht gut, wenn wir ein bisschen näher auf diesen Ausdruck schauen. Das Neue Testament, geschrieben in der griechischen Sprache, gebraucht verschiedene Ausdrücke, die im Deutschen mit dem Wort Dienst wiedergegeben werden. Ich möchte sie nicht alle nennen, ich möchte aber drei nennen. Das erste Wort, das für Dienst gebraucht wird, ist ein Wort, das wir anders auch mit Gottesdienst übersetzen können. Das ist nicht, wie man allgemein in der Christenheit sagt, Gottesdienst ist eine Predigt hören, sondern Gottesdienst in dem Sinne, dass wir Gott Ehre und Anbetung bringen, dass wir Gott huldigen.

Dieses Wort gebraucht Paulus am Anfang von Philippa 3, [00:07:01] wenn er schreibt, dass wir durch den Geist Gott dienen, Gottesdienst üben, Gott Ehre und Anbetung bringen.

Das ist eine besondere Seite unseres Dienstes, die wir heute Abend aber nicht weiter verfolgen möchten. Aber es ist vielleicht die höchste Art von Dienst, Gott Ehre und Anbetung zu bringen.

Es ist im Übrigen ein Dienst, den wir nicht nur auf dieser Erde tun, sondern es ist ein Dienst, den wir auch im Himmel fortsetzen werden. Im letzten Kapitel der Bibel, in der Offenbarung, Kapitel 22, lesen wir, seine Knechte werden ihm dienen.

Da steht genau dieses Wort, Gottesdienst üben.

Es ist etwas Großartiges, dass Gott uns diese Möglichkeit gegeben hat, ihm Ehre und Anbetung zu bringen. Lass mich dieses eine dazu sagen, wir wollen das nicht begrenzen auf die eine Stunde am Sonntagmorgen. [00:08:01] Da tun wir das zusammen, und das ist ein sehr großes Vorrecht, in Verbindung mit dem Brotbrechen Gott Ehre und Dank und Anbetung zu bringen. Das ist unbedingt ein Höhepunkt in der Woche des Christen.

Aber es beschränkt sich nicht auf diese eine Stunde. Jeder Tag in unserem Leben ist eine Gelegenheit, hier auf dieser Erde das zu tun, was wir im Himmel tun werden, Gott Ehre und Anbetung zu bringen.

Das zweite Wort, das für Dienst gebraucht wird, ist ein Wort, daraus ist abgeleitet das Wort Diakonie, das wir heute im Deutschen kennen. Aber auch hier müssen wir sagen, das, was die Christenheit aus dem Wort Diakonie gemacht hat, ist nicht das, was die Bibel unter Dienst versteht.

Dienst in diesem Sinne bedeutet, dem Herrn zu dienen, mit Einsicht in seine Gedanken, indem sich dieser Dienst auf andere erstreckt.

[00:09:03] Es ist nicht ein Dienst, den wir unmittelbar dem Herrn tun, mittelbar ja, es ist immer Werk des Herrn und für den Herrn, aber dieser Dienst richtet sich an andere. Er richtet sich an Glaubensgeschwister, er richtet sich auch, wenn wir an das Evangelium denken, an Ungläubige.

Es ist etwas, was wir mittelbar für den Herrn tun, was sich aber unmittelbar an andere Menschen, Gläubige oder Ungläubige, richtet.

audioteaching.org, erzeugt am 24.04.2024

Wenn wir den Herrn Jesus als den Diener vor uns haben, dann gebraucht die Bibel in der Regel dieses Wort, um den Dienst des Herrn Jesus zu beschreiben. Es ist der Dienst eines Knechtes, der mit Einsicht dient.

Dann wird sehr häufig ein drittes Wort gebraucht im Neuen Testament, und das beschreibt den Dienst eines Sklaven.

[00:10:01] Das finden wir sehr oft für Dienst. Wenn Paulus sich einen Diener Christi Jesu nennt, dann meint das meistens einen Sklave Christi Jesu.

Das heißt, es ist jemand, der in Abhängigkeit und in Gehorsam seinem Herrn gegenüber dient.

Ich möchte einmal einen Vers lesen aus dem 2. Petrusbrief, der dieses Wort gebraucht, in einem anderen Zusammenhang, aber doch wichtig für uns. 2. Petrus 2, in Vers 19, da ist von falschen Lehrern die Rede, die im Irrtum wandeln, und dann heißt es, sie versprechen Freiheit, während sie selbst Sklaven des Verderbens sind. Jetzt kommt der Satz, der mir wichtig ist, denn von wem jemand überwältigt ist, diesem ist er auch als Sklave unterworfen.

[00:11:01] Im Zusammenhang hier ist das natürlich negativ gemeint, aber wir können daraus einen allgemeinen Grundsatz ableiten, was der Dienst eines Sklaven für uns bedeutet. Von wem jemand überwältigt ist, dem ist er auch als Sklave unterworfen.

Wer hat uns überwältigt?

Wessen Eigentum sind wir? Wer hat uns erworben?

Wer hat den Erlösungspreis für uns bezahlt, die wir Sklaven des Teufels waren? Das ist der Herr Jesus. Er hat uns überwältigt. Ihr seid um einen Preis erkauft worden. Das ist dieser Vorgang des Kaufens eines Sklaven. Erster Korinther 6 am Ende. Verherrlicht nun Gott in eurem Leib. Wenn wir Herr Jesus uns überwältigt hat, dann möchten wir ihm im Gehorsam unterworfen sein und zur Verfügung stehen.

In diesem Sinne der beiden letzten Bedeutungen, Dienst im Blick auf andere, [00:12:01] Dienst in Abhängigkeit als solche, die dem Herrn Jesus angehören, wollen wir uns heute Abend mit diesem Dienst ein wenig näher beschäftigen. Und ich möchte drei Dinge nochmal grundsätzlich sagen, die uns vielleicht heute Abend etwas begleiten sollen. Wenn wir über Dienst und über Diener sprechen, dann wollen wir uns als Diener und als solche, die dem Herrn dienen, nicht so wichtig nehmen.

Wir sind nur Diener und doch sind wir auch geadelt, Diener zu sein.

Aber das Wichtige ist nicht der Diener und der Dienst, sondern das Wichtige ist der Herr Jesus.

Wir wollen in Hingabe an ihn unseren Dienst tun.

Ein zweiter Punkt, wir wollen unserem Herrn in Treue dienen.

[00:13:02] Hingabe ist das eine, was uns kennzeichnen sollte. Treue ist das andere, was uns kennzeichnen sollte. Und ein drittes, was einen Diener unbedingt kennzeichnen muss, vor allen

Dingen einen Sklaven, aber auch einen Diener, ist der Gehorsam. Dass wir gehorsame Diener sind. Nicht unser Wille ist hier entscheidend, sondern der Wille des Herrn Jesus. Und eins ist auch sehr interessant. Ich habe vorhin gesagt, wenn wir an Dienst denken im Blick von Anbetung, Gottesdienst, dann ist das etwas, was wir mit in den Himmel nehmen. Wenn wir an Dienst denken in dem Sinne, was wir hier auf dieser Erde in Hingabe, in Treue und in Gehorsam für unseren Herrn tun möchten, dann ist das wie Jüngerschaft etwas, was auf die Zeit hier auf dieser Erde begrenzt ist. Es ist interessant, dass es einige Stellen gibt, die den Dienst verbinden mit dem Kommen des Herrn Jesus. [00:14:01] Wir haben das in Lukas 12 gelesen, auch in Lukas 19. Glückselig der Knecht, den sein Herr also tun findet. Und ein paar Verse weiter steht, Glückselig der Knecht, den sein Herr findet, wachend findet, wartend findet.

Die Thessalonicher hatten sich bekehrt, dem lebendigen und wahren Gott zu dienen und seinen Sohn aus dem Himmel zu erwarten. Das ist noch so eine Stelle, wo diese beiden Dinge miteinander verbunden sind. Wir warten auf den Herrn Jesus. Das ist die eine Säule unseres christlichen Lebens. Und die andere Säule ist, dass wir unserem Herrn in dieser Zeit dienen. Die Zeit ist begrenzt, ebenso wie wir das gestern bei der Jüngerschaft gesehen haben. Auf, denn die Nacht wird kommen, da man nicht mehr wirken kann, da man nicht mehr dienen kann. Wir wollen diese kurze Zeit, die der Herr Jesus uns noch gibt, wir wissen nicht, wie lange sie ist, nutzen, ihm zu dienen.

[00:15:02] Der zweite Punkt, den ich gerne vorstellen möchte, ist der Herr Jesus.

Warum?

Weil der Herr Jesus selbst das vollkommene Vorbild für unseren Dienst ist.

Jetzt muss ich dazusagen, dass der Herr Jesus uns im Alten wie im Neuen Testament als der Diener vorgestellt wird, aber das Wort Gottes gebraucht, wenn es um den Herrn Jesus geht, von einer einzigen Ausnahme abgesehen, nie das Wort Sklave, sondern immer das Wort Knecht, das heißt jemand, der Gott dient mit Einsicht.

Das wundert uns auch nicht.

Der Jesus war der einsichtsvolle Diener, so wie er im Propheten Jesaja schon angekündigt worden ist.

Siehe, mein Knecht wird einsichtig handeln.

[00:16:02] Der Jesus hat keinen Sklavendienst getan, obwohl er sich sehr erniedrigt hat. Und wenn wir an Johannes 13 denken, dann hat er die Aufgabe übernommen, die sonst ein Sklave übernahm, die Füße seiner Jünger zu waschen. Das ist wahr. Aber Gott wacht darüber, den Dienst des Herrn Jesus eben nicht mit diesem Wort Sklave zu verbinden, bis auf eine Ausnahme. Und diese eine Ausnahme, die bewegt uns sehr, die steht in Philippa 2.

Da steht im Deutschen, er hat Knechtsgestalt angenommen. Da müsste eigentlich stehen, er hat Sklavengestalt angenommen. Da wird das Wort tatsächlich gebraucht. Und Philippa 2, wir haben das gestern Abend schon kurz angedeutet, zeigt uns die tiefe Erniedrigung des Herrn Jesus. [00:17:01] Und um diese tiefe Erniedrigung zu beschreiben, von der höchsten Höhe kommend zur tiefsten Tiefe gehen, gebraucht der Heilige Geist diesen Ausdruck Sklavengestalt. Und Sklavengestalt bedeutet

nicht, dass er äußerlich wie ein Sklave ausgesehen hatte, sondern das Wort bedeutet, er ist dem Wesen nach Sklave geworden. Das geht unendlich weit. Wir sagen das mit großer Ehrfurcht vor unserem Herrn. Aber an der Stelle, wo uns die tiefe Erniedrigung des Herrn Jesus vorgestellt wird, da wird einmal das Wort Sklave gebraucht für den Herrn Jesus.

Ansonsten denken wir, wenn wir an den Herrn Jesus denken, als den Diener Gottes an 2.

Mose 21, nur mal als Beispiel, der hebräische Knecht. Ich liebe meinen Herrn, meine Frau und meine Kinder, ich will nicht frei ausgehen. Da haben wir den Herrn Jesus vor uns als Beispiel und da sehen wir die Motivation für den Dienst [00:18:07] des Herrn Jesus. Ich liebe meinen Herrn, meine Frau und meine Kinder. Und da lernen wir von dem Herrn Jesus, wenn er als Knecht vorgestellt wird, dann ist er unser vollkommenes Beispiel. Dann lernen wir als Jünger von ihm, da sind wir wieder bei dem Thema von gestern, Jünger lernen von ihrem Herrn, jetzt lernen wir nicht von seinen Worten, sondern von seinem Beispiel. Ich liebe meinen Herrn, meine Frau und meine Kinder. Was ist das Motiv für unseren Dienst? Und da ziehen wir die Linie zum Neuen Testament, zu 1.

Korinther 13. Und da lernen wir in 1. Korinther 13, das hohe Lied der Liebe, dass das wahre Motiv für jeden Dienst die Liebe ist. Das ist der eigentliche Zusammenhang von 1.

Korinther 13. Wir nehmen das Kapitel oft aus dem Zusammenhang heraus, das ist auch in Ordnung, wir können [00:19:02] das anwenden. Wir haben das gestern in Philippa 2 und 1. Petrus 2 auch gesehen, dass das Verse sind, die wir manchmal etwas anders zu uns sprechen lassen, mit gutem Recht, aber wenn wir den Zusammenhang erkennen, dann, oder wir sollten den Zusammenhang nicht ganz vergessen. 1. Korinther 13 steht zwischen 12 und 14, da geht es um die Gaben in Kapitel 12 und um die Ausübung der Gaben in Kapitel 14. Und dazwischen kommt 1. Korinther 13, das Motiv für jede Ausübung einer Gabe, für jeden Dienst, den wir tun, soll und muss die Liebe sein.

Durch die Liebe dient einander, lesen wir einmal im Neuen Testament. Das ist das Motiv und das sehen wir vollkommen bei unserem Herrn. Ja, und wenn wir das Beispiel unseres Herrn vor Augen haben, dann kommen wir natürlich zum Markus-Evangelium, dieses kürzeste der Evangelien und doch nicht weniger wichtig [00:20:01] als die anderen, wo wir unseren Herrn sehen als den Diener, als den Sohn Gottes, so wird es auch vorgestellt, am Anfang und am Ende, erster Vers und ganz am Ende, ich glaube letzter oder vorletzter Vers, er ist der Sohn Gottes, aber er ist gleichzeitig der vollkommene Diener. Der, der gekommen war, nicht, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und das Markus-Evangelium zeigt uns einerseits die Herrlichkeit des Herrn Jesus als Diener und das beeindruckt uns, aber andererseits ist das Markus-Evangelium ein Handbuch für Menschen, für Gläubige, für Jüngere, die dem Herrn Jesus dienen wollen. Das wäre ein Thema für sich und da würden wir nicht einmal in einem Abend mit fertig werden, das Vorbild des Herrn Jesus im Markus-Evangelium zu betrachten. Nur mal so ein paar ganz kurze Stichworte, wir sehen die Unermüdlichkeit des Dieners, des Herrn Jesus im Markus-Evangelium, von einer Aufgabe, die Gott ihm gab, ging er zur [00:21:05] anderen Aufgabe, sein Dienst war unermüdlich, ohne unnötige Pausen, ja der Herr Jesus hat auch Pausen gemacht, er ging in die Stille und das braucht man als Diener auch und trotzdem zeigt das Markus-Evangelium uns die Unermüdlichkeit des Dienstes des Herrn Jesus. Diese beiden Worte und und sogleich, die kommen immer wieder in diesem kurzen Evangelium vor, eine Aufgabe wurde nach der anderen getan. Das Markus-Evangelium beeindruckt uns auch dadurch, dass der Herr Jesus uns in seiner Bescheidenheit vorgestellt wird, er hat sich als Diener nie in den Vordergrund gestellt, sondern er hat sich immer wieder nach einem Dienst bescheiden zurückgezogen, auch das fällt immer wieder auf im Markus-Evangelium und das ist eine Eigenschaft

für Diener, die auch für uns wichtig ist, die wir von unserem Herrn lernen, bescheiden zu sein, uns nicht in den Vordergrund zu stellen, nicht so viel über uns selbst, über unseren Dienst [00:22:02] zu sprechen, sondern vielmehr nach einem Dienst uns bescheiden zurückzuziehen.

Es beeindruckt uns der Gehorsam des Herrn Jesus, wir haben das schon ein paar Mal erwähnt und das wird noch ein paar Mal vorkommen, der Diener ist gehorsam, ein Sklave, wenn wir jetzt an uns denken, der tut nicht das, was er selber möchte, sondern der tut das, was sein Herr möchte, ein Knecht tut das ebenso, so hat es der Herr Jesus getan, er war nicht gekommen, um seinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der ihn gesandt hatte und das kommt gerade auch im Markus-Evangelium vor uns und wir sind auch beeindruckt über die Hingabe des Herrn Jesus, wie hingebungsvoll er gedient hat, das Markus-Evangelium ist großartig zu lesen, weil es wirklich für uns ein Handbuch, so möchte ich es mal sagen, ist für Dienst, aber nicht ein Theoriehandbuch, sondern ein Handbuch, in dem uns die Praxis [00:23:02] eines Dieners vorgestellt wird, den wir zu Recht den vollkommenen Diener nennen.

In der Apostelgeschichte, ich glaube in Kapitel 3 oder 4, finden wir den Ausdruck, sein heiliger Knecht Jesus, das ist ein einzigartiger Ausdruck, den die Apostel da gebrauchen, glaube Petrus ist es, der sagt, sein heiliger Knecht Jesus, sein, es war Gottes Knecht, es war der heilige Knecht, der Knecht, der Gott gehörte und es war ein Knecht, der gedient hat, ja der Jesus ist das vollkommene Beispiel für uns. Jetzt möchte ich gerne drittens etwas sagen über die Merkmale eines Dieners. Und wir haben ja schon eine ganze Reihe von Merkmalen [00:24:07] genannt und gefunden, wie Gehorsam, wie Hingabe, wie Fleiß, wie Bescheidenheit, alles wichtige Kennzeichen eines guten Dieners Christi Jesu. Ich möchte das jetzt gerne mal etwas anders vorstellen, indem ich an drei Fragen erinnere, die ein guter Diener des Herrn Jesus stellt.

Die erste Frage, die ein guter Diener stellt, ist die Frage, was soll ich tun? Die zweite Frage ist, wie soll ich es tun? Und die dritte Frage lautet, wann soll ich es tun? Das sind drei wichtige Fragen. Was soll ich tun? Als Saulus von Tasus die Begegnung mit dem Herrn [00:25:07] Jesus hatte vor Damaskus, da war das seine zweite Frage. Die erste Frage war, wer bist du, Herr? Daran haben wir uns gestern Abend schon erinnert. Er wollte ihn kennenlernen, aber die zweite Frage, die dann unmittelbar folgte, lautete, was soll ich tun? Und ein guter Diener wird diese Frage stellen, was soll ich tun? Und zwar in einer zweifachen Weise. Erstens werden wir uns grundsätzlich die Frage stellen, was ist denn meine Aufgabe? Du sagst vielleicht, ich habe keine Aufgabe. Dann irrst du dich. Jeder hat eine Aufgabe.

Jeder hat eine Gnadengabe. Eine Gnadengabe, das ist nicht nur etwas, was Brüder haben und schon gar nicht Brüder, die vielleicht am Wort dienen, wie wir das sagen, die das Wort öffentlich auslegen. Jeder hat eine Gnadengabe. Das macht das Wort Gottes sehr [00:26:05] deutlich. Jeder von uns, jüngere, ältere Schwestern, Brüder, jeder hat eine Gnadengabe. Und eine Gnadengabe ist eine Aufgabe zum Dienst und eine Befähigung zum Dienst, die der Herr Jesus uns gibt. Was soll ich tun, Herr? Hast du dich schon mal gefragt, Herr, welche Gnadengabe habe ich denn? Das ist eine Frage, die wir im Gebet vor unserem Herrn stellen sollten.

Er hat dir eine gegeben. Ohne jeden Zweifel. Jeder hat eine Gnadengabe. Welche hast du?

Welche habe ich? Dieser Frage dürfen wir im Gebet nachgehen. Aber selbst dann, wenn wir wissen, welche Aufgabe der Herr uns grundsätzlich gegeben hat und welche er uns vielleicht nicht gegeben hat, ist es immer noch eine Frage, die wir eigentlich an jedem Morgen stellen [00:27:04] sollten. Ich tue

das auch leider nicht. Herr, was soll ich tun? Welche Aufgabe hast du heute für mich? Das muss ja nicht exakt das sein, was ich gestern getan habe. Welche Aufgabe hast du heute für mich? Herr, was soll ich für dich tun heute? Welche Aufgaben gibst du mir? Bin ich offen für die Aufgaben, die der Herr mir an den Weg legt? Wir brauchen die ja in der Regel gar nicht suchen. Der Herr bringt die Aufgaben in der Regel zu uns. Wir müssen gar nicht so viel hinter den Aufgaben herlaufen. Meistens kommen sie selbst zu uns, die Aufgaben. Was soll ich tun? Das ist eine wichtige Frage. Paulus hat die gestellt und ich glaube, dass der Apostel Paulus diese Frage nie aufgegeben hat. Und es ist auch für uns immer wichtig, was soll ich tun? Nicht meinen eigenen Willen, sondern was möchte der Herr, dass ich tue? Zweite Frage, die wichtig ist für einen Diener. Wie soll [00:28:07] ich etwas tun? Ich möchte dazu etwas lesen aus dem zweiten Timotheusbrief, Kapitel 2.

Da wird gesagt, wenn, Kapitel 2, Vers 5, wenn aber auch jemand kämpft, so wird er nicht gekrönt, es sei denn, er habe gesetzmäßig gekämpft, das heißt nach den Regeln oder Gesetzen des Kampfspiels. Nun ist Dienst und Kampf nicht ganz identisch, aber doch miteinander verwandt. Wer dient, muss auch bereit sein zu kämpfen. Und in 1. Korinther 15, wir haben diesen Vers gelesen, Vers 58, da steht direkt davor der Vers 57, Gott sei Dank, der uns [00:29:01] den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus. Dienst ist auch ein Kampf, Dienst hat auch mit Widerstand zu tun, aber darum geht es mir jetzt nicht, sondern es geht mir um diese Formulierung, wenn jemand kämpft, so wird er nicht gekrönt, es sei denn, er habe gesetzmäßig gekämpft. Da kommt es auf das Wie an. Wie hat jemand gekämpft? Wie hat jemand gedient?

Wir kennen das heute aus dem Sport. Man kann den größten Sieg erringen, wenn der Sportler gedobt hat, dann bekommt er keine Medaille oder wird disqualifiziert oder die Medaille wird im Nachhinein aberkannt. Er hat sich nicht an die Regeln gehalten. Es kommt nicht nur darauf an, was wir tun, sondern es kommt auch darauf an, wie wir etwas tun. Herr, wie soll ich etwas tun? Das ist auch eine wichtige Frage, die wir stellen sollen. In der Welt sagt man heute, der Zweck heiligt die Mittel. Das hat man früher wahrscheinlich auch schon gesagt. Der Zweck heiligt die Mittel. Das stimmt aber nicht. Der Zweck heiligt durchaus nicht die Mittel. Es kann sein, dass ich das Richtige tue und tun möchte, aber dass [00:30:05] ich es nicht auf die richtige Art und Weise tue. Wie wird etwas getan? Und die dritte Frage lautet, wann soll ich etwas tun? Der Apostel Paulus hatte sich in seinem Herzen vorgenommen, die Gläubigen in Rom zu besuchen. Aber wann? Er hatte seine Gedanken darüber, aber der Herr hatte andere Gedanken. Die Frage, wann ich etwas tue, ist auch eine Frage, die nicht ganz ohne Bedeutung ist. Diese drei Fragen finden wir übrigens in Vollkommenheit wieder im Leben unseres Herrn beantwortet. Was soll ich tun? Was hat der Herr gebetet, als er in Gethsemane im ringenden Kampf war? Nicht was ich will, sondern was du willst. [00:31:04] Und die wie-Frage finden wir auch in diesem Gebet des Herrn in Gethsemane. Nicht wie ich will, sondern wie du willst. Und die wann-Frage findet ebenfalls ihre Antwort im Leben des Herrn Jesus. Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Das war die Antwort auf die wann-Frage. Er wartete auf die Stunde, wenn sie gekommen war, um das zu tun, was er tun sollte. Das sind also drei Fragen, die wollen wir unbedingt mitnehmen für uns, weil sie einfach wichtig sind. Was soll ich tun? Wie soll ich es tun? Und wann soll ich es tun? Der vierte Punkt, dem wir ein wenig nachgehen wollen, ist die Frage, wer kann denn eigentlich dem Herrn [00:32:03] dienen? Die Frage ist eigentlich schon beantwortet, aber es ist mir doch wichtig, auf diesen Punkt nochmal besonders einzugehen. Das betrifft uns alle, die Jüngeren und die Älteren, die Schwestern und die Brüder. Auch Kinder können dem Herrn Jesus dienen. Jeder, der auf dieser Erde lebt und ein Jünger des Herrn Jesus ist, kann und soll seinem Herrn zur Verfügung stehen für die Aufgaben, die er uns gibt. Und das Wort Gottes, die Bibel ist voll mutmachender Beispiele von Menschen unterschiedlichen Alters, unterschiedlichen Geschlechtes, unterschiedlicher sozialer Stellung, die dem Herrn Jesus gedient haben. Wenn wir an die Kinder

denken, es war ein kleiner Junge, der die fünf Brote und die zwei Fische hatte und sie dem Herrn Jesus [00:33:02] zur Verfügung stellte. Da ist ein kleiner Junge, der dem Herrn Jesus dient. Fünftausend Männer werden gesättigt durch das, was der kleine Junge mitgebracht hatte und was der Herr Jesus natürlich benutzt hat, um ein solches Wunder zu tun. Aber es war ein kleiner Junge, der dem Herrn Jesus das zur Verfügung stellte. Wir sollten den Dienst von Kindern nicht geringschätzen. In dem, was der Herr Jesus ihnen gegeben hat, können auch sie dem Herrn Jesus dienen. Und es ist gut, wenn wir als Eltern, als Großeltern, als Geschwister in der örtlichen Versammlung ein Auge darauf haben, dass wir unseren Kindern Mut machen, so wie sie es können, ihrem Herrn schon zu dienen. Ich denke an das Mädchen im Haus von Nahmann. Das war auch noch kein großes Mädchen. Es war ein junges Mädchen. Es war wahrscheinlich ein Kind. Wir wissen nicht, wie alt. Ein Kind. Ein lebendiges Zeugnis für ihren Gott. Und wie oft sind Kinder, kleine Kinder schon, ein lebendiges Zeugnis [00:34:03] für ihren Herrn und Heiland gewesen und sind Wegweiser gewesen dafür, dass andere Menschen zu dem Herrn Jesus gefunden haben. Ich denke gerade an eine kleine Begebenheit. Da war ein Ehepaar, das sich sehr um einen alkoholabhängigen Menschen gekümmert hat, der immer wieder zu denen nach Hause gekommen ist. Und sie haben immer wieder mit ihm über die Botschaft vom Kreuz gesprochen. Und irgendwann hat der Mann sich tatsächlich bekehrt. Und dann hat der Bruder ihn gefragt, sag mal, was war denn für dich der Anlass, dich zu bekehren? Da hat er gesagt, du wirst dich wundern. Nicht das, was du mir erzählt hast. Das Verhalten deiner kleinen Tochter, die oft dabei gesessen hat. Das war für mich der Anlass, der letzte Anlass, mich zu bekehren. Nicht, dass deine Worte unnötig gewesen wären, aber das kleine Kind, deine Tochter, sie ist für mich letztlich durch ihr Verhalten ohne Worte der Anlass gewesen, mein Leben dem Herrn Jesus zu übergeben. Die Bibel zeigt uns junge Leute, die dem Herrn Jesus gedient haben. Ich denke mal als ein Beispiel an David, als er den Goliath [00:35:06] besicht hat. Alle Soldaten Israels, einschließlich König Saul, routinierte Soldaten, waren unfähig und hatten Angst, gegen diesen Gegner anzutreten. Und da kommt der junge David, ein Jüngling, und besiegt diesen unbesiegbaren Feind. In der Kraft Gottes, im Namen Gottes natürlich, aber er hat es getan. Mit den Mitteln, die Gott ihm in die Hand gegeben hatte. Mit diesem Stein, den er hatte und mit seiner Schleuder. Ein junger Mann, ein Beispiel für jemanden, der ein ganzes Volk gerettet hat. Junge Leute können dem Herrn dienen, sollen dem Herrn dienen. Ich möchte die jungen Leute heute Abend hier ermuntern und motivieren, stellt euer Leben dem Herrn Jesus zur Verfügung, dient ihm. Ihr könnt es, in der Kraft Gottes.

Es gibt viele Beispiele von Erwachsenen, die dem Herrn Jesus gedient haben. Und was ist [00:36:06] mit den Alten? Wir sprechen oft die jungen Leute an in unseren Vorträgen und das ist sicherlich auch gut. Die Älteren, die kommen manchmal zu kurz. Alte gibt es ja heute nicht mehr, die Älteren, die kommen zu kurz. Kann man als älterer Mensch dem Herrn auch noch dienen? Aber ja. Der alte Simeon im Tempel, nun her entlässt du deinen Knecht. Deinen Knecht, ein alter Mann. Kaleb, Joshua, alte Männer, die ihrem Herrn gedient haben, in der Kraft, die Gott ihnen gegeben hat. Jetzt sagst du, ich habe aber keine Kraft mehr.

Ich sage dir, solange du auf dieser Erde lebst, hat Gott eine Aufgabe für dich. Der Dienst mag sich ändern im Alter und es mag auch für manche schwierig sein, vor allen Dingen [00:37:05] dann, jetzt komme ich auf den Anfang zurück, wenn der Dienst im Mittelpunkt gestanden hat des Lebens und wenn man ihn dann nicht mehr ausüben kann, dann wird das schwierig. Aber solange wir leben, hat der Herr einen Dienst. Vielleicht ändert sich der Dienst. Vielleicht ist der Dienst im stillen Kämmerlein, wie wir so schön sagen. Wir meinen im Gebet. Ich möchte auch dazu eine kleine Begebenheit erzählen. Es ist viele Jahrzehnte her, als man noch mit Segelschiffen über den Ozean fuhr. Ein alter Mann fuhr von London nach New York in einem solchen Segelschiff und er konnte sich nur noch sehr

schwer bewegen. Er blieb überwiegend in seiner Kabine und eines Nachts, während eigentlich alle schliefen, wurde plötzlich das Schiff munter, Menschen liefen hin und her und er öffnet seine Tür und fragt einen Vorübergehenden, was ist denn hier los? Er sagt, wir haben einen Matrosen [00:38:03] verloren, einen Mann über Bord und wir finden ihn nicht und wir suchen ihn. Und der alte Mann sitzt in seinem Zimmer und denkt, wenn ich doch nur helfen könnte, aber ich kann nicht raus, ich komme nicht mehr die Treppe rauf und schon gar nicht nachts. Dann kommt er auf eine Idee. In seinem Zimmer ist eine Petroleumslampe, er nimmt diese Petroleumlampe und hält die an das Bullauge seines Fensters. Und es dauert nur ganz kurze Zeit, da hört er den Ruf, wir haben den über Bordgegangenen Matrosen gefunden. Am nächsten Morgen fragt er, wie habt ihr ihn gefunden? Da sagen die anderen, es war wie ein Wunder. Auf einmal war ein Lichtschein, der kam aus irgendeinem Bullauge auf das Meer, genau auf den über Bordgegangenen Matrosen und wir konnten ihm den Rettungsring zuwerfen und wir hatten ihn sofort. Da hat der Herr diesen alten Mann, der nichts mehr tun konnte, der meinte nichts mehr tun zu können, benutzt, um diesen über Bordgegangenen Matrosen zu retten. Ein alter [00:39:08] Mann. Ihr lieben Älteren, ihr könnt dem Herrn Jesus auch noch dienen. Solange ihr da seid, habt ihr eine Aufgabe. Und ich sage jetzt nicht, wenn es nur das Gebet ist, das nur streiche ich wieder durch. Das Gebet für die, die an der Front stehen, das ist so überaus wichtig. Es gibt Schwestern, ältere Schwestern, die treffen sich regelmäßig zum Gebet und die haben eine lange Gebetsliste und die beten lange miteinander für viele Geschwister, die vorne an der Front stehen und dort ihrem Herrn dienen. Jeder kann dem Herrn dienen.

Dienst ist, wie Jüngerschaft, eine persönliche Sache. Das ist eine persönliche Sache zwischen [00:40:02] dem Diener und seinem Herrn. Und doch ist es etwas Schönes, wenn man dem Herrn auch zusammen dienen kann. Bei aller persönlichen Verantwortung, die unbedingt da ist, diese drei Fragen muss sich jeder persönlich stellen, es ist etwas Schönes, wenn man dem Herrn zusammen dienen kann. Wir lesen im Neuen Testament von Arbeitern und von Mitarbeitern. Wir lesen von Knechten und von Mitknechten. Zusammen dienen ist etwas Wunderbares. Das ist teilweise sogar schwieriger als alleine zu dienen, weil man sich abstimmen muss. Und doch liegt ein besonderer Segen darauf. Vieles ist auch einfacher, wenn man dem Herrn zusammen dienen kann. Zusammen als Brüder, zusammen als Schwestern, zusammen als Familien. Was sagt Joshua? Er wählt euch heute, wem ihr dienen wollt. Ich aber und mein Haus. Wir wollen dem Herrn dienen. Da [00:41:08] haben wir das schön zusammen. Ich aber, persönliche Verantwortung und mein Haus, wir zusammen wollen dem Herrn dienen. Im Neuen Testament gibt Gott uns das Beispiel des Hauses des Stephanas am Ende des ersten Korintherbriefes, die gemeinsam sich zum Dienst an den Heiligen verordnet hatten. Ein interessanter Ausdruck. Diese Familie hat zusammen dem Herrn gedient. Wir finden Ehepaare, Aquila und Priscilla, das klassische Beispiel, die gemeinsam dem Herrn gedient haben. Es ist schön, dem Herrn zusammen zu dienen, aber das nimmt nichts weg von meiner, deiner, unserer ganz persönlichen Verantwortung.

Die fünfte Frage oder der fünfte Punkt ist wieder eine Frage und auch da möge man auf [00:42:01] den ersten Moment denken, das ist jetzt selbstverständlich, aber ich möchte es trotzdem sagen. Wem dienen wir eigentlich? Wem dienen wir eigentlich? Wir haben das gelesen, überströmend im Werk des Herrn. Wir dienen dem Herrn Christus, lesen wir im Kolosserbrief. Das ist nicht ganz ohne Bedeutung. Der Jesus ist derjenige, der zum Dienst beruft. Das ist auch ein ganz wichtiger Punkt. Keine Versammlung kann zu einem Dienst berufen, das tut der Herr. Der Herr ruft seine Diener, dass das in Einklang und Harmonie mit der örtlichen Versammlung sein soll, ist eine Selbstverständlichkeit, aber der Herr Jesus beruft seine Diener und der Dienst geht an den Herrn Jesus. Wir arbeiten im Werk des Herrn. Wir arbeiten nicht im Werk [00:43:05] von Brüdern. Wir arbeiten nicht im Dienst einer Versammlung. Wir arbeiten nicht für irgendeine Organisation, wo wir

angestellt sind, sondern wir dienen dem Herrn Jesus.

Natürlich dienen wir heute dem Herrn Jesus, indem wir Menschen dienen. Das ist völlig klar. Das hat der Jesus auch getan. Sein heiliger Knecht Jesus hat Gott gedient, aber er hat ihn gedient an den Menschen, und das tun wir natürlich genauso. Die unmittelbaren Nutznießer des Dienstes sind Menschen. Das ist bei der Anbetung anders. Die geht unmittelbar und direkt zu Gott. Aber obwohl wir dem Herrn Christus dienen, geht dieser Dienst natürlich an Menschen. Als die Schwiegermutter des Petrus geheilt war, da lesen wir in einem Evangelium, [00:44:01] sie diente ihm, und in einem anderen Evangelium heißt es, sie diente ihnen. Beides ist wahr. Das steht beides nebeneinander. Sie diente ihm und sie diente ihnen, den Jüngern oder wer immer da in dem Haus war. Das gehört zusammen. Wir dienen dem Herrn in den Seinen. Aber das Wichtige ist, dass unser Dienst dem Herrn gehört. Wir lernen von ihm. Wir folgen ihm, und wir dienen ihm, unserem Herrn. Er ist der Auftraggeber, und er wird am Ende auch der Belohner sein. Ein sechster Punkt, wiederum eine Frage, die behandelt noch mal diese Wie-Frage. Wie dienen wir? Die Bibel gibt uns dazu einige Antworten. Ich möchte erstmal einen Vers lesen aus dem ersten Buch Samuel, Kapitel 12. Da sagt Samuel zu dem [00:45:15] Erfolg, Vers 20, fürchtet euch nicht. Ihr habt zwar all dieses Böse getan, nur weicht nicht ab von der Nachfolge des Herrn, Jüngerschaft, Thema von gestern, und dient dem Herrn, Thema von heute Abend, wie? Mit eurem ganzen Herzen. Nicht zuerst mit eurer Kraft, mit eurer Intelligenz, die dürfen wir sicherlich einsetzen, wenn Gott uns körperliche oder physische, psychische Kraft gegeben hat, dann dürfen wir die einsetzen für den Herrn, das ist keine Frage. Kaleb hat das auch getan, auch als alter Mann. Aber zuerst kommt es darauf an, dass der Dienst [00:46:02] aus dem Herzen herauskommt. Da sind wir wieder bei dem Thema, was wir vorhin hatten, aus Liebe dienen. Das Herz hat es mit den Zuneigungen zu tun. Es geht zuerst um unsere Zuneigungen, zu unserem Herrn, unsere Liebe zu unserem Herrn. So sollen wir dienen, aus Liebe zu unserem Herrn. Und diese Liebe zu unserem Herrn, die drängt uns auch, aber es ist natürlich auch die Liebe zu denjenigen, an denen wir einen Dienst tun. Mit ganzem Herzen. Dann lesen wir im Psalm 2, dass wir dem Herrn Jesus dienen sollen mit Furcht. Dient ihm mit Furcht. Und das meint nicht Angst, sondern das meint Ehrfurcht. Wir wollen nicht vergessen, wir sind Sklaven, wir sind Diener, er ist unser Herr. Und wir sind ihm Respekt schuldig, wir sind ihm Ehrfurcht schuldig. Er ist ja mehr als ein Vorgesetzter. Er ist der Herr der [00:47:07] Herren. Er ist die höchste Instanz, die höchste Autorität, die es gibt. Das wollen wir, wenn wir unserem Herrn dienen, auch nicht vergessen. Aber dann kommen wir zum Psalm 100. Den Vers kennen wir wahrscheinlich alle auswendig. Dient dem Herrn mit Freuden. Das ist ein Vers, der motiviert uns. Dient dem Herrn mit Freuden. Dienst für unseren Herrn ist nicht etwas, was wir aus Zwang tun, sondern es ist etwas, was wir aus Liebe tun und was wir mit Freuden tun. Ich weiß auch, dass nicht jeder Dienst gleich viel Freude macht. Es gibt auch Dienste, die tun wir eigentlich nicht sehr gerne vom Naturell her. Aufgaben, die der Herr uns gibt, vielleicht einen Besuch zu machen bei einem schwierigen Bruder, dann gehen wir vielleicht [00:48:07] nicht mit Freuden. Und doch möchte der Herr uns in seinem Dienst Freude geben. Es ist nicht aus Zwang. Der Herr Jesus zwingt uns nicht, ihm zu dienen. Es ist etwas, was wir freiwillig und was wir auch mit Freuden tun können. Es gibt das Sprichwort, was man gerne tut, das klappt nochmal so gut. Und das ist im Dienst für den Herrn auch so. Wenn wir die Aufgaben für unseren Herrn gerne tun, wenn wir sie freudig tun, dann wird der Herr uns auch dafür belohnen. Dann wird er uns Kraft und Mut geben, dass die Dienste mit seiner Hilfe dann auch in der richtigen Art und Weise getan werden. Nein, nicht mit Trauer, nicht mit einem hängenden Gesicht sollen wir dem Herrn dienen, sondern wir dürfen das tun [00:49:03] mit Freuden. Ein siebter Punkt. Wo sollen wir denn dienen? Das ist ja auch nochmal eine Frage. Wo ist denn der Bereich des Dienstes? Ich möchte eine ganz einfache Antwort auf diese Frage geben. Wir dienen dem Herrn da, wo er uns hinstellt. Ganz einfach. Da, wo wir sind. Da, wo wir leben. In unseren Lebensumständen. Da dienen wir dem Herrn Jesus. Wir wollen zur Apostelgeschichte

gehen. Kapitel 1. Da gibt der Jesus seinen Jüngern einen Auftrag.

Erst spricht er von der Kraft in Vers 8. Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt. Diese Kraft haben wir auch. Wir besitzen den Heiligen Geist, genauso [00:50:03] wie die Jünger. Und die Kraft des Heiligen Geistes, die ist unverändert, ist auch unsere Hilfsquelle, unsere Kraftquelle, die wir haben. Aber jetzt kommt der Satz, worauf es mir ankommt. Ihr werdet meine Zeugen sein, das ist ein Teil des Dienstes, sowohl in Jerusalem als auch in Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde. Da sehen wir, wie der Aufgabenbereich oder der Dienstbereich sich vergrößert. Er sagt, ihr fangt an in Jerusalem. Da, wo sie wohnten. Da, wo sie waren. Da sollten sie anfangen. Dann geht es nach Judäa weiter, das ist die Umgebung um Jerusalem herum. Dann kommt Samaria, das war wieder etwas weiter entfernt. Und dann, sagt er, bis an das Ende der Erde. Wo fangen wir an? Da, wo wir leben, da, wo wir sind. Zu Hause fängt Dienst für den Herrn an. In der Schule, in der Ausbildung, [00:51:07] am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft, in der örtlichen Versammlung. Da fängt Dienst an. Da gibt es genug zu tun. Aber dann kann es sein, dass der Dienstbereich sich ausweitet, dass der Herr Jesus uns über den Ort hinaus schickt, wo wir üblicherweise leben. Das kann so sein, das muss nicht so sein. Dann weitet sich der Aufgabenbereich aus. Und dieser Auftrag, den der Herr Jesus seinen Jüngern damals gab, der gilt natürlich grundsätzlich bis heute, bis an das Ende der Erde. Muss man, um dem Herrn Jesus zu dienen, seinen Beruf aufgeben? Muss man seine Aufgaben aufgeben? Die Antwort lautet, man muss nicht. Aber es kann sein. Wir sagen, es ist der Ausnahmefall, dass jemand seinen Beruf aufgibt. Und vielleicht [00:52:07] ist das der Ausnahmefall. Aber wir dürfen aus einem Ausnahmefall auch nicht einen solchen Ausnahmefall machen, dass er nie und in keinem Fall auf uns selber zutrifft. Was lesen wir in Lukas 10? Ich möchte den Vers auch an dieser Stelle jetzt einmal lesen.

In Lukas 10, da sagt der Herr Jesus in Vers 2, nachdem die Jünger von einem Dienst zurückgekommen waren, die Ernte zwar ist groß, der Arbeiter aber sind wenige. Bittet nun den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte aussende. Geht hin, siehe, ich sende euch aus. Galt das nur damals oder gilt das heute auch noch? Die Ernte ist groß. Das gilt unverändert.

[00:53:03] Die war damals groß und die ist heute groß. Es gibt unendlich viele Menschen, die noch mit dem Evangelium erreicht werden müssen. Es gibt Gläubige, die die gute Belehrung brauchen. Die Ernte ist groß. Der Arbeiter sind wenige. Das gilt auch heute noch. Wir würden sagen, es ist wie ein Tropfen auf den heißen Stein. Der Arbeiter sind wenige. Wo sind die Arbeiter? Wo sind die Diener? Auch diejenigen, die bereit sind auszugehen, sich senden zu lassen, wie der Herr Jesus es hier sagt, siehe, ich sende euch, geht hin. Sind wir überhaupt offen für einen solchen Ruf, wenn der Herr Jesus ruft? Bittet nun den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte aussende. Tun wir das denn wenigstens?

Prüfen wir mal unsere persönlichen Gebete. Prüfen wir mal die Gebete in der Gebetsstunde. [00:54:01] Ist das ein Gebetsanliegen, das wir als örtliche Versammlungen haben, den Herrn der Ernte zu bitten, dass er Arbeiter aussende? Ich sage das sehr selbstkritisch. Ich höre das Gebet relativ selten. Und ich sage auch genauso selbstkritisch, ich spreche es viel zu selten.

Bittet nun den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte aussende. Das sind dann auch, aber nicht nur, Brüder und Schwestern, die dem Herrn vollzeitig dienen. Geht hin, sehe, ich sende euch. Das Beten ist das eine. Aber wenn der Herr uns persönlich anspricht, geh hin. Sind wir dann bereit zu gehen? Das muss der Herr Jesus natürlich einem Bruder, einer [00:55:05] Schwester, einem Ehepaar sehr klar und deutlich machen. Das ist keine Frage. Das ist nicht etwas, was man so aus

dem Affekt heraus entscheidet. Aber der Herr gibt dann oft auch die nötige Hilfestellung. Da war vor Jahren, vor Jahrzehnten eine Ehepaar in Holland, die sich sehr intensiv mit dem Gedanken beschäftigt hatten, ich glaube nach Kolumbien zu gehen. Ich bin mir nicht ganz sicher, ob es Kolumbien war, das spielt jetzt auch keine Rolle. Sie waren in dieser Frage sehr geübt. Sie waren im Gebet geübt und sie haben den Herrn gebeten, ihnen doch eine klare Antwort zu geben. Dann gingen sie sonntagnachmittags zur Versammlung und hatten vorher noch für dieses Thema gebetet. Und dann steht ein Bruder auf, ein auswärtiger Bruder, der von der Übung nichts wusste und sagt dann in seinem Vortrag, in welchem Zusammenhang, das weiß ich nicht, und wenn der Herr dich heute ruft, nach Kolumbien zu gehen, dann [00:56:01] geh. Es war genau das Land, das die beiden beschäftigt hatte. Und es war die Antwort, die der Herr gegeben hat. Aber die Frage ist doch, sind wir grundsätzlich bereit, zu gehen, aber sind wir auch grundsätzlich bereit, die Aufgaben zu tun, die der Herr Jesus uns gibt. Da, wo wir sind, da, wo wir leben. Ich habe diesen kleinen Exkurs ganz bewusst gemacht, aber es geht natürlich um uns, so wie wir heute Abend hier sind. Und vielleicht verspüren die wenigsten diesen Ruf. Aber da, wo wir sind, unserem Herrn zur Verfügung zu stehen, dazu wollen wir uns motivieren lassen. Überströmend zu sein im Werk des Herrn, dafür müssen wir nicht nach Kolumbien reisen oder auswandern. Das können wir in Mülheim tun, das können wir in unseren Orten tun, da, wo wir leben. Es gibt auch da genug Aufgaben, auch da ist [00:57:02] die Ernte groß und der Arbeiter sind wenige. Es muss nicht das Ausland sein. Es kann genauso gut hier in Deutschland sein, es kann da sein, wo wir wohnen. Überall gibt es genug zu tun. Nun zum Schluss als achten Punkt noch die Frage, ja, was können wir denn konkret tun? Was gibt es denn im Werk des Herrn zu tun? Nun, auch darüber könnte man jetzt sehr viel sagen, das möchte ich nicht mehr tun, aber ich möchte jetzt zum Schluss nochmal die zwei großen Bereiche zeigen. Ich habe sie schon angedeutet im Laufe des Abends, aber ich möchte sie noch einmal klar benennen, diese zwei großen Bereiche, in denen sich Werk des Herrn abspielt. Das ist einmal der Bereich des Evangeliums, wo wir ungläubige Menschen erreichen und das ist der Bereich der Gläubigen, wo wir dazu beitragen, dass die Glaubenden gestärkt ermuntert, auferbaut, getröstet und vielleicht, wo nötig, auch ermahnt werden. Ungläubige und Gläubige, das sind die beiden großen Bereiche, in denen [00:58:06] wir unseren Dienst für den Herrn tun können. Nun mit dem Bereich der Ungläubigen, da sind wir natürlich sehr schnell fertig, indem wir sagen, ja, die Aufgabe, die Gabe des Evangelisten, die habe ich nicht, die Aufgabe des Evangelisten auch nicht, das lassen mal die anderen machen, das kann ich nicht. Nicht jeder ist ein Evangelist, das stimmt, ich bin es auch nicht, überhaupt nicht. Aber heißt das, dass ich keine Aufgabe, keinen Dienst an Ungläubigen habe? Was sagt Paulus in Philippa 2? Dass wir scheinen wie Lichter inmitten einer verdrehten und verkehrten Welt, darstellend das Wort des Lebens. Das können wir alle tun. Moment, darstellend das Wort des Lebens, was soll das denn heißen? Was soll das heißen? Ein Wort stellt man doch [00:59:03] nicht dar, ein Wort spricht man. Warum sagt Paulus nicht redend das Wort des Lebens? Er sagt darstellend das Wort des Lebens. Das hat natürlich einen ganz bestimmten Grund. Wenn er gesagt hätte, redend das Wort des Lebens, dann hätten schon viele wieder gesagt, das kann ich aber nicht. Ich kann nicht reden. Aber darstellend das Wort des Lebens. Natürlich der Grund ist der, das Wort des Lebens ist der Jesus. Er ist das Wort des Lebens und deshalb sagt Paulus, darstellend das Wort des Lebens, das heißt unsere Lebensführung soll etwas von dem Herrn Jesus widerspiegeln. Und das soll ein Zeugnis sein für die Menschen, das können wir alle. Darstellend das Wort des Lebens. Ein Zeugnis für unseren Herrn sein, da wo er uns hinstellt, durch unser Leben, durch unsere Lebensführung, das können wir alle. Wir können auch alle mal ein Traktat weitergeben. Wir können auch, wenn es sein [01:00:01] muss, mal ein Wort sagen. Das fällt uns vielleicht schwer, mir fällt das auch sehr schwer, aber auch das geht. Andere können das viel einfacher. Aber wir können trotzdem alle in diesem Bereich seine Zeugen sein. Ihr werdet meine Zeugen sein, in den Bereichen, wo wir leben, in der Nachbarschaft. Wir haben uns gestern daran erinnert, in Antiochien wurden die Jünger zuerst Christen genannt. Die

haben das Wort des Lebens dargestellt, deshalb haben sie den Namen Christ bekommen. Ganz klar. Das Evangelium ist der eine Bereich. Und auch da kann der Herr Jesus uns helfen, Zeugen für ihn zu sein. Und manch einer, der vielleicht gedacht hat, er könnte es nicht. Er könnte auch nicht ein mündliches Zeugnis abgeben, der hat sich gewundert, dass er es doch gekonnt hat. Und mancher, der vielleicht gedacht hat, ich bin nie ein Evangelist, ist doch ein Evangelist geworden. Ich kenne Evangelisten, [01:01:03] die in ihrer Jugendzeit niemals gedacht hätten, dass sie diesen Dienst bekommen würden. Und sie haben ihn bekommen. Der Herr, der ist ihnen gegeben. Und wir wollen noch mal daran denken und bitten den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende. Auch Evangelisten, Menschen, die den, Gläubige, die den Menschen die gute Botschaft weitergeben. Und dann kommt dieser zweite große Bereich, der Dienst in der Familie Gottes. Ihr lieben Eltern und Großeltern, was wir an unseren Kindern und Enkelkindern tun, ist das nicht Dienst für den Herrn? Da fängt Dienst für den Herrn ganz praktisch an, was wir unseren Kindern vermitteln, was wir unseren Kindern vorleben, was unsere Kinder mit uns und an uns erleben. In der größeren Familie. Dienst an Eltern. Wenn die Eltern alt geworden sind, hilfsbedürftig sind, Hilfe der Kinder brauchen, der Enkelkinder, ist das denn kein Dienst für den Herrn? In [01:02:04] der örtlichen Versammlung gibt es viele Aufgaben, die getan werden. Hier steht ein Glas Wasser. Wer hat das da hingestellt? Ich weiß es nicht. Es ist Dienst für den Herrn. Der Raum muss hergerichtet werden. Dienst für den Herrn. Hier muss geputzt werden. Das ist Dienst für den Herrn. Das alles gehört dazu. Natürlich geht es auch um geistliche Dienste, gar keine Frage, aber diese materiellen Dienste, die wollen wir auch nicht verkennen. Wer sagt denn eigentlich mal Dankeschön dafür? Wer sagt mal Dankeschön für die materiellen Dienste, die jemand tut? Hausmeister sein, ist eine der schwierigsten Aufgaben. Ihr kennt ja vielleicht die kleine Geschichte von dem Hausmeister in einer Versammlung. Der wurde ständig kritisiert. Da war es zu kalt, da war es zu warm, da war es zu dunkel, da war es zu hell. Da war dieses und jenes. Und irgendwann hat er die Schlüssel genommen, hat sie auf den Tisch geworfen und gesagt, hier kann jemand anders machen. Ich mache das nicht mehr. Dann ist er rausgegangen. Da war Schweigen, betretenes Schweigen in der Brüderstunde. Und am nächsten [01:03:07] Tag ist sein alter Bruder hingegangen und hat ihn besucht und hat ihm nur eine Frage gestellt und gesagt, für wen hast du diesen Dienst so lange getan? Für die Geschwister oder für den Herrn? Das war eine liebevolle Frage, vielleicht etwas anders formuliert, als ich es jetzt wiedergebe. Da hat der Bruder einen Moment nachgedacht, da hat er gesagt, gib mir den Schlüssel wieder. Es ist auch Dienst für den Herrn. Ich bin etwas vom Thema abgekommen. Auch diese materiellen Dinge. In der heutigen Versammlung gibt es viele Dienste, Besuche. Wer besucht die jungen Ehepaare? Wer besucht die älteren Geschwister? Früher haben wir mehr solche spontanen Besuche gehabt. Das ist sicherlich unserer Zeit geschuldet. Aber sich um Einzelne in der Herde zu kümmern, das sind Dienste. Jetzt spreche ich gar nicht [01:04:05] einmal vom Dienst am Wort. Das gehört auch dazu, ist auch ein Dienst, aber das wollen wir gar nicht besonders herausheben. Es gibt so viele Dienste, die zu tun sind. Füreinander beten, einander helfen, einander eine Hilfe sein in biblischen Fragen, Trost, Unterstützung, alles das muss gewährleistet werden. Es gibt mehr Arbeit als Arbeiter. Möchte der Herr dich vielleicht gebrauchen? Ja, er möchte dich gebrauchen. Er möchte dich gebrauchen in seinem Dienst. Was soll ich tun? Wie soll ich es tun? Wann soll ich es tun? Ach Herr, lass mal die anderen das machen, die können das besser. Nein, nicht lass die anderen das mal machen, die können das besser. Es mag sogar sein, dass sie das besser können, das [01:05:04] spielt aber gar keine Rolle. Das spielt überhaupt keine Rolle. Der Herr gibt dir einen Auftrag, er gibt dir eine Aufgabe. Dann vergleich dich nicht mit anderen. Tu das, was der Herr Jesus dir sagt. Tu es zu seiner Ehre. Wir haben gestern über Hindernisse nachgedacht in der Jüngerschaft. Wir können jetzt auch über Hindernisse im Dienst nachdenken. Wir wollen das nicht mehr tun. Ich möchte nur an den einen Vers erinnern aus 2. Timotheus 2. Wir haben eben etwas über den Sportler gelesen, der in der Kampfbahn kämpft. Davor steht, dass der Apostel Paulus sagt, niemand, der Kriegsdienste tut,

verwickelt sich in die Beschäftigungen des Lebens. Ich glaube, dass das größte Hindernis heute die Beschäftigungen des Lebens sind. Keine bösen Dinge, überhaupt nicht. Notwendige Dinge sogar. Die Beschäftigungen des Lebens sind ja wichtig, die sind notwendig. Paulus sagt auch nicht zu Timotheus, tu die [01:06:05] Beschäftigungen des Lebens nicht. Würde er niemals gesagt haben. Wir haben unsere Pflichten. Im Beruf, in der Familie, überall haben wir unsere Pflichten. Aber er sagt, niemand, der Kriegsdienste tut, verwickelt sich in die Beschäftigungen des Lebens. Das heißt, er lässt sich davon nicht einwickeln. Das ist gemeint, dass man so eingewickelt wird, dass man sich nicht mehr bewegen kann. Und ich habe den Eindruck, dass unser größtes Hindernis heute diese vielfältigen Beschäftigungen sind, die wir alle haben. Sodass wir sagen müssen, Herr, ich habe keine Zeit. Ich kann das nicht tun. Ich habe so viele andere Dinge, die ich tun muss. Ich bin so eingespannt in meinem Beruf. Ich bin so eingespannt in meiner Familie. Ich habe so viele Freizeitbeschäftigungen. Ich habe so viele Hobbys. Herr, ich kann das nicht. Ich habe keine Zeit. Glauben wir, dass es eine Entschuldigung ist, die vor dem Herrn werthaltig ist? Wir wollen unser Leben kritisch überprüfen. Dient dem Herrn mit Freuden.

[01:07:07] Seid alle, alle Zeit überströmend im Werk des Herrn. Und dann kommt der Zusatz, darüber haben wir nicht mehr nachgedacht, wollen wir auch nicht mehr tun. Da ihr wisst, dass eure Mühe nicht vergeblich ist im Herrn. Der Herr Jesus wird jeden Dienst belohnen. Es bleibt nichts ohne Lohn. Wir bekommen unseren Lohn und der Jesus möchte uns vollen Lohn geben. Und dieser Lohn wird am Ende zur Ehre und zur Verherrlichung des Herrn Jesus gereichen. Lasst uns das nicht vergessen. Wir sprechen von Kronen. Das ist ein Teil des Lohnes, den wir bekommen, diese Kronen. Und was machen wir mit den Kronen, wenn wir im Himmel sind? Wir werfen sie unserem Herrn zu Füßen. Es wird alles zu seiner Ehre und zu seiner Herrlichkeit sein. Jüngerschaft ist Jüngerschaft hinter dem Herrn Jesus her. Dienst ist Dienst für den Herrn. Und in allem möchte der Herr Jesus verherrlicht werden. Nicht, dass wir selbst im Vordergrund stehen, im Mittelpunkt stehen, sondern es geht um unseren Herrn. Alle Ehre [01:08:04] für ihn.

audioteaching.org, erzeugt am 24.04.2024